

SITZEN KANN SO BEWEGEND SEIN

- 40%
AUF ABOS
FÜR ALLE
UNTER 27

Jetzt Abo sichern für die Spielzeit 25/26

HERAUSGEBER Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck *Intendantin* Mag.ª Irene Girking, *MAS Kaufmännischer Direktor* Dr. Markus Lutz *REDAKTION* Anita Augustin *TEXTNACHWEISE* Originalbeitrag für dieses Heft von Anita Augustin *BILDNACHWEISE Umschlagfoto* Lisa Edi, *Fotos* Anita Augustin, Netty Eiffes *GESTALTUNG* Studio LWZ, Simone Berthold & Magdalena Rainer *DRUCK* Alpina Druck GmbH, 6020 Innsbruck *AGB* Es gelten die aktuellen AGB der Tiroler Landestheater und Orchester GmbH Innsbruck. Diese sind unter www.landestheater.at/agb sowie beim Kassa & Aboervice einsehbar. Bei Veranstaltungen Dritter gelten die AGB des jeweiligen Veranstaltenden. Bei Kauf über die Ticket Gretchen App gelten die AGB der Ticket Gretchen GmbH *REDAKTIONSSCHLUSS* 19.5.25 *Änderungen und Irrtümer vorbehalten* *PREIS* € 1,50

SPIELZEIT 24/25
www.landestheater.at



MIRIAM UNTERTHINTER

Miriam Unterthiner wurde 1994 in Brixen geboren. Sie war Handballerin, studierte dann Philosophie und Germanistik in Innsbruck und Wien, Szenisches Schreiben bei Drama Forum sowie Sprachkunst an der Universität für angewandte Kunst Wien. *Vaterzunge* entstand 2022 im Rahmen des Autor:innenprogramms Drama Lab der WIENER WORTSTAETTEN und wurde 2023 für den Autor:innenpreis des Heidelberger Stückemarkts nominiert. Für ihre Abschlussarbeit des Sprachkunst-Studiums *Blutrot* erhielt Unterthiner 2025 den Kleist-Förderpreis für neue Dramatik sowie den Literaturpreis der Universität Innsbruck, ihr Stück *Mundtot* wurde mit dem Hans-Gratzer-Preis 2025 prämiert.



Kein Holz mehr an ihr
an ihrem Körper
ihrem Körper
Köper, ihr Körper
fortan ihr Körper, kein Holz
sondern Körper, ihr Körper
nur noch Körper
nur noch sie.

Sie steht zu sich
wie kein anderer
nicht Vater
nicht Mutter
steht sie zu sich
beinahe aufrecht steht sie zu sich
trotz des Buckels des Erstgeborenen an ihr
trotz des Buckels des Vaters an ihr
trotz des Buckels der Mutter an ihr
steht sie beinahe aufrecht
hebt ihren Blick, nach all den Jahren
hebt sie selbst ihren Blick
sieht sich selbst, sieht Maria
erkennt sich selbst als Ich
ist Ich
will Ich bleiben
will nur noch Ich bleiben
bleibt im Ich
als Maria.
Nicht als Tochter.
Maria.

NICHT
NICHT

NICHT

Der Boden sieht. Der Boden hört. Der Boden sieht hin. Der Boden hört hin. Der Boden kann hinsehen. Der Boden kann hinhören. Der Boden will das, das Hinsehen und Hinhören. Das will der Boden, was er da sieht. Was er da hört, das will der Boden.

Vaterzunge



EIN SPRECH-STÜCK | EIN STÜCK SPRECHEN

VON MIRIAM UNTERTHINER

VA†ERZUNGE

Ein Sprech-Stück | Ein Stück Sprechen
von Miriam Unterthiner

Uraufführung am 24.5.25
Kammerspiele

Dauer ca. 1 h 11, keine Pause

Mit Daniela Bjelobradić, Pasquale di Filippo,
Florian Granzner, Sara Nunius, Cansu Şiya Yıldız

Regie & Bühne Blanka Rádóczy
Kostüme Elisabeth Vogetseder
Musik & Musikalische Leitung Maria Craffonara
Dramaturgie Anita Augustin
Licht Michael Reinisch
Ton Georg Stadler
Regieassistenz & Abendspielleitung Stefanie Lercher
Ausstattungsassistenz Netty Eiffes
Inspizienz Elena Ledochowski
Soufflage Thomas Kleissl
Cameo-Auftritt Sascha Kölzow

Technische Direktion Alexander Egger, *Technische Produktionsleitung* Stefan Wirth, *Bühnenmeister* Andreas Huber, *Abteilungsleiter* *Beleuchtung* Ralph Kopp, *Abteilungsleiter* *Ton- und Medientechnik* Gunter Eßig, *Leitung Kostümwerkstätten* Andrea Kuprian, *Leitung Kostümanfertigung* Sarah Schnegg & Manuela Anich-Tschol, *Leitung Ankleider:innen* Sabine Zangerl, *Abteilungsleiterin* *Maske* Marisa Di Spalatro, *Requisite* Andreas Vollgruber, *Leitung Dekorationswerkstätten* Franziska Goller, *Leitung Tischlerei* Martin Gmachl-Pammer, *Leitung Schlosserei* Karl Gögele, *Leitung Tapeziererei* Roman Fender, *Leitung Malersaal* Gerald Köfler

Aufführungsrechte henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH
Entstanden im Rahmen des Drama Lab der WIENER WORTSTAETTEN



BUCKLIGE LANDSCHAFT, BUCKLIGE MENSCHEN

Das Land Tirol ist ein Land voller Buckel. Die Buckel der Berge zum Beispiel oder die Buckel der Pisten. Nicht zu vergessen die Buckel der Sprache mit ihren kehligen Krachlauten, jedes K ein Höcker, jedes R eine harte Rundung, nach außen gewölbt, konvexe Krümmung, Wirbelsäulenverkrümmung der Worte.

Vaterland und Muttersprache (vormals auch «Vaterzunge» genannt), darum geht es in Miriam Unterthiners Sprech-Stück. Und um Buckel natürlich.

VATERZUNGE, *f. sprache des vaters,*
heimatsprache: dialektus

Die Geschichte beruht auf einer wahren Begebenheit, die Begebenheit hat sich vor langerlanger Zeit zugetragen, irgendwo an einem abgelegenen Ort in einer buckligen Landschaft. Die Geschichte geht so: Ein Kind wird geboren. Der Vater freut sich, das Kind ist ein Sohn. Die Mutter freut sich, das Kind ist ein Sohn. Die Freude währt nicht lange, der Sohn stirbt. Ein neuer Sohn wird geboren ... oder nein, oje, das neue Kind ist ein Mädchen, ein Madl, ein Es. (Grammatik der Muttersprache/Vaterzunge: das Mädchen – sächlich, nicht weiblich.) Das Es gibt bei seiner Geburt keinen Laut von sich, keinen Schrei. Ganz stumm kommt es aus der Mutter heraus, reißt nur die Augen auf, als könnten die Augen schreien, wenn's schon der Mund nicht kann oder die Zunge, die Tochterzunge. Töchter schreien nicht, das machen nur die Söhne, das dürfen nur die Söhne. Also bleibt das Madl stumm, lernt auch nicht richtig sprechen, während es heranwächst, lernt die Muttersprache nicht, von wem auch, die Mutter ist dem Sohn ins Grab gefolgt, so groß war ihre Sehnsucht nach dem Erstgeborenen. Der Vater zieht das Madl alleine auf. Gibt ihm Essen, Bettchen, Kleidung, Windeln, und einen Namen gibt er ihm auch. Maria. Schöner Name. Katholischer Name, tirolischer Name. Steht aber nur im Taufregister, wird nicht verwendet fürs Madl, schon gar nicht vom Vater. Und so wächst es namenlos heran, kann den eigenen Namen auch nicht sagen, sammelt nur MMA ... AMMI ... RR ..., bekommt vom Vater Essen, Kleidung, Arbeit, Schläge – und einen Buckel.

BOCKEL, *m. buckel: hocker oder bockel, die last,*
*so man auf dem rücken trägt**

Der Buckel des Mädchens Maria ist in Miriam Unterthiners Sprech-Stück eine Krankheit und eine Metapher. Die Krankheit heißt Morbus Scheuermann, umgangssprachlich «Witwenbuckel» genannt, eine Deformation der oberen Wirbelsäule, oft verursacht durch das Tragen schwerer Lasten. Die Metapher verweist auf ein knüppelhartes Machtsystem: Vom Vatermann gewaltsam nach unten gedrückt bildet die Tochterfrau einen Höcker aus, genau dort, wo der Mensch anatomisch am breitesten ist, also die größte Angriffsfläche bietet: am Rücken. Die bucklige Maria wird vom Vater in ein hölzernes Korsett gesteckt, das er selbst gezimmert hat. So soll gerade werden, was verkrümmt wurde. Eine Art Wiedergutmachung vielleicht, kann sein, vielleicht aber auch der Versuch, das sichtbare Zeichen der Gewalt unsichtbar zu machen. Und da, schau an, passiert etwas, mit dem niemand gerechnet hat: Der Buckel verformt das Korsett statt das Korsett den Buckel. Der Buckel will sich nicht geradebiegen lassen, der Buckel wehrt sich gegen diese erneute gewaltsame Zurichtung, und mit ihm wehrt sich die junge Frau, auf der er sitzt. NEIN, sagt Maria. (Ups, sie kann sprechen!) MARIA ICH, sagt Maria. (Ups, sie ist wer! Ist ein Ich, kein Es, hat einen Namen, kann ihn sagen!)

NEINEN, *verb., transitiv verneinen,*
*etwas als falsch zurückweisen**

Vaterzunge erzählt eine alte Geschichte, die immer wieder neu ist und nicht oft genug erzählt werden kann: die Geschichte von Widerstand und Befreiung.

Väterzunge

